

VAPKO-Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **37 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und *silvática* sind Champignons, die den Wald bewohnen, *Camarophyllus pratensis* ist der Wiesenellerling, *Agaricus campester* der Feldchampignon. Weiter haben wir *Amanita spissa* = Gedrungener Wulstling, *Clitocybe odora* und *Trametes odorata* = Wohlriechender Trichterling bzw. Tramete, *Clitocybe infundibuliformis* = Trichterförmiger Trichterling, was eigentlich eine Verdoppelung des Ausdruckes ist wie die runde Kugel oder der alte Greis. *Boletus edulis* ist ein eßbarer Röhrling und *Cantharellus cibarius* der Speiseleisling.

Es würde zu weit führen, die Namen auch nur der bekanntesten Pilze jetzt zu übersetzen. Für Interessenten hat Herr Friedrich Lörtscher von Bern im Selbstverlag ein «Kleines Fremdwörterbuch der Pilzkunde» herausgegeben, das nicht nur die Übersetzungen sozusagen aller wissenschaftlichen Pilznamen enthält, sondern auch die Grundregeln für die richtige Aussprache und Betonung derselben angibt. Dieses Büchlein, das durch jede Sektion erhältlich ist, sei allen Pilzfreunden sehr empfohlen.

Sur les modifications du métabolisme des lipides au cours de l'intoxication par l'Amanite phalloïde

On sait que le syndrome humoral d'intoxication phalloïdienne aiguë a pour symptôme majeur l'hypoglycémie. *L. Binet* et coll. ont montré dans «Compte rendu Ac.Sc.» 1958, 246, 339 que l'hypoglycémie s'accompagne d'une hyperlipémie très marquée, avec augmentation de la teneur du plasma sanguin en cholestérol et en phosphore lipidique, dégénérescence graisseuse du foie et augmentation de la teneur du muscle en acides gras.

Ces modifications du métabolisme lipidique paraissent dues à une diminution de la capacité de combustion des lipides, plutôt qu'à une intensification de leur transport. -eu.

VAPKO-MITTEILUNGEN

Frage Nr. 9

«Beim Bestimmen des Sackbovists und des Flaschenbovists haben wir immer etwelche Schwierigkeiten. Könnten Sie uns die wesentlichsten Unterschiedsmerkmale mitteilen?»

Da ich nicht weiß, welche Bestimmungsbücher Ihnen zur Verfügung stehen, diene Ihnen vorerst folgendes: *Lycoperdon saccatum* (Vahl-Bon.) und *Lycoperdon gemmatum* (Batsch), Sackbovist und Flaschenbovist, finden Sie im Vademecum von Ricken unter den Nummern 1792 und 1793. In der Kleinen Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Band IIb, finden Sie *Calvatia saccata* (Vahl) Morg., Sackbovist unter Nr. 127, S. 288, und *Lycoperdon gemmatum*, Flaschenbovist, unter Nr. 139, S. 289. Beschreibung von *Calvatia saccata* (Vahl) Morg., Sackbovist: Die Peridie ist oben niedergedrückt-kugelig, nach unten faltig und zieht sich plötzlich in eine lange, strunkartige Basis zusammen, welche dick und stumpf, gleich-

mäßig, manchmal auch nach unten verjüngt ist. Der Schleier ist sehr dünn, aus kleinen, beständigen Stacheln oder Körnchen bestehend. Die innere Peridie ist weiß oder grau, später wird sie bräunlich, sehr dünn und zerbrechlich, in der Reife am oberen Teil in Stücke zerbröckelnd und abfallend. Die Sporen- und Capillitiummasse ist bräunlich-olivfarbig. Die Capillitiumfasern sind sehr lang, verzweigt, der Hauptstamm ist dünner oder selten so dick wie die Sporen, die Zweige sind schlanker. Die Sporen sind kugelförmig, warzig oder stachelig, mit 4–6 μ \varnothing . *Lycoperdon gemmatum* (Batsch), Flaschenbovist: Die Peridie ist kopfig, oben breit und niedergedrückt, jung am Scheitel höckerig. Unten ist sie faltig und geht in den kurzen, spitzen, manchmal auch verlängerten Stiel über. An der Basis des manchmal auch zylindrischen Stiels ist ein faseriges Mycel zu finden. Der Schleier besteht aus langen, warzenartigen Stacheln, mit dünneren Stacheln und Wärschen vermennt. Jung ist der Schleier schneeweiß, wird dann ockerfarbig, bald braun oder graulich, manchmal mit leicht rötlicher Schattierung. Die dickeren Stacheln fallen früher ab, und ihre Stelle wird als blasser Fleck bemerkbar, wodurch die innere Peridie eine netzartige Oberfläche erhält. In der Reife entsteht am Scheitel eine kleine Öffnung. Der sterile Teil ist konvex und nimmt abwechselnd einen Drittel bis die Hälfte der Peridie ein. Die Sporen- und Capillitiummasse ist grünlich-gelb, bald bräunlich-oliv, im Alter blaß-braun und bildet in der Mitte der Peridie einen lockeren Schopf. Die Capillitiumfasern sind meistens einfach oder nur spärlich verzweigt und beinahe ebenso dick wie die Sporen. Die Sporen sind kugelig, glatt oder sehr schwach warzig, in der Mitte mit blassem Tropfen. Die Sporen haben einen Durchmesser von 3,5–4,5 μ . Nach Morgan ist *Lycoperdon gemmatum* (Batsch), von allen Bovistarten sehr gut zu unterscheiden durch die eigentümlichen breiten, aufrechtstehenden Stacheln oder Warzen, mit welchen der obere Teil der Peridie gleichsam ausgelegt ist. *Werner Küng, Horgen*

Literatur. Ladislaus Hollos, «*Gasteromycetes Hungariae*».

Tödliche Pilzvergiftung im Tessin?

Zur endgültigen Abklärung der in der Tagespresse veröffentlichten Falschmeldung über eine Pilzvergiftung im Tessin publizieren wir nachstehend einen Brief von Herrn Dr. T. Snozzi, Muralto, Präsident der Tessinischen mykologischen Vereinigung in Locarno und verdanken ihm diese Mitteilungen aufs beste. Redaktion.

Die behauptete tödliche Pilzvergiftung im Tessin

Bezüglich des geschätzten Artikels von E.H. aus dem Oktoberheft dieser Zeitschrift, teile ich Ihnen mit, daß Herr Professor Arturo Chiesa, Präsident der wissenschaftlichen Kommission bei unserem mykologischen Verein in Locarno, die nötigen Erkundigungen sofort gesammelt hatte und auch vernommen, daß der Tod des Patienten nicht wegen Pilzvergiftung entstanden war, sondern als Folge einer chronischen Krankheit anderen Ursprungs; die Pilze, die der Patient vorher gegessen hatte, waren eßbar. Herr Chiesa hat deshalb die tessinische Presse über die erste falsche Veröffentlichung orientiert; die entsprechende Berichtigung erschien aber nur in wenigen Zeitungen.

Mit besten mykologischen Grüßen *T. Snozzi*